

# Leben für die Hunde

Unterwegs mit den Mushern José Martin und Klaus Starflinger

**SCHÖNBERG** — Seit vergangener Woche ist José Martin aus Proßberg mit seinem Achter-Hundegespann Bayerischer Meister und Sieger der Frankonia Open. Die HZ hat den gebürtigen Franzosen und dessen guten Freund Klaus Starflinger, mehrfacher Europa- und Weltmeister, bei dem Rennen in Schönberg besucht und fand zwei Musher, die ihr Leben ganz und gar ihren Vierbeinern verschrieben haben.

Es sind nur noch wenige Minuten, bis José Martin mit seinem Gespann an den Start muss. Die Hunde scheinen die Rennluft schon zu wittern und tänzeln aufgeregt hin und her. Doch Martin bleibt gelassen, tätschelt jeden einzelnen seiner Vierbeiner und drückt sich an sie. Die erwidern die Liebkosungen, springen an ihm hoch und blicken ihn mit treuen Augen an. Er kennt sie alle — vom starken Leader Nico und dem folgtsamen Paco bis zur zierlichen Shirley.

Bis er allerdings sein Hundeteam zusammen hatte, war es ein weiter Weg. Seine ersten Hounds, eine Kreuzung aus Alaskan Husky und Pointer, hat er vor vier Jahren von

Freund Klaus Starflinger bekommen. Der ist in Sachen Schlittenhunde weiß Gott ein alter Hase und gewann schon mehrere internationale Wettkämpfe, wie die North Open American in Alaska. Zum Rennen nach Schönberg hat der Altöttinger all seine 37 Vierbeiner mitgebracht. „Von denen will doch keiner daheim bleiben“, sagt er und schmunzelt.

Auch für ihn wird es jetzt ernst. Gebannt blickt er zur Startuhr. Dann ertönt das Signal und Starflinger jagt mit seinem Achtergespann über die Schönberger Heide. Auch Martin hat mittlerweile seine Hunde vor den Wagen gespannt. Exakt vier Minuten nach seinem Freund schickt ihn der Rennleiter auf den rund 4,5 Kilometer langen Rundkurs. Doch da sieht er es plötzlich: Einer seiner Hunde hat sich versehentlich in der Leine verheddert. Sofort hält der Musher sein Gespann an. Die Gesundheit seiner Tiere will er auf keinen Fall aufs Spiel setzen. Dann lieber Zeit verlieren.

„Einmal sind sie gradaus gelaufen, ein andermal haben wir einen kleinen Abstecher ins Feld gemacht“, berichtet Starflinger la-



**SCHNELLIGKEIT:** José Martin jagt mit seinem Achtergespann über die Schönberger Heide.

chend nach seinem Lauf. Enttäuscht oder gar böse ist er deswegen nicht. Denn die Frankonia Open sieht der erfahrene Musher in erster Linie als Testlauf für seine noch jungen Leithunde. Und denen kommen schließlich ganz besondere Aufgaben zu. Sie setzen die Kommandos ihres „Herrchens“ um, müssen in kritischen Situationen aber auch selbst entscheiden, was zu tun ist. Immerhin sind sie ihrem Musher etliche Meter voraus und nehmen so Dinge wahr, die der noch gar nicht erkennen kann.

„Du bist in Vielem von den Hunden abhängig“, sagt Starflinger, der diesbezüglich schon so seine eigenen Erfahrungen gemacht hat. In Alaska hatte sich der Altöttinger in der unendlichen Schneeweite vor einiger Zeit mit seinem Gespann verfahren. Als er völlig die Orientierung verloren hatte, gab er seiner Hündin Nova nur noch einen Befehl: „Zurück“. Fünf Stunden später war er dann wohlbehalten zu Hause.

Auch Martin überquert nun mit seinem Gespann die Ziellinie — trotz Startschwierigkeiten mit einer guten Zeit. Lebensgefährtin Ute Raum hat das Team schon erwartet. Die

Hunde schnaufen, ihr Atem dampft in der Kälte. Im Laufschrift geht es jetzt zurück zu dem Stellplatz, den jeder Musher bei dem Rennen zugewiesen bekommen hat. Dort versorgen die beiden ihre Vierbeiner.

„Erst kommen die Hunde, dann wir“, erklärt Martin. Dass es draußen mittlerweile nieselt und beißend kalt ist, spielt da keine Rolle. Das Leben eines Mushers richtet sich eben nach seinen Vierbeinern. Feierabend gibt es da keinen. Selbst die Nacht verbringt Martin, wenn er bei Rennen ist, mit seinen Tieren. Dann schläft er bei ihnen im Transporter, hört sie atmen und weiß, dass bei ihnen alles in Ordnung ist.

Hinter dem Sport stecke eine ganze Lebensphilosophie, sagt Starflin-



**ZUNEIGUNG:** Musher Klaus Starflinger begrüßt Hündin Shirley. Fotos: K. Bub (2), privat

ger. Jedes Jahr verbringt er mehrere Monate in Schweden. Dort trainiert er für seine Wettkämpfe, fährt mit seinem Gespann weitab aller Zivilisation bei minus 32 Grad durch die Wälder oder geht schlicht und einfach mit seinen 37 Hunden spazieren — ohne Leine.



**OFFENHEIT:** José Martin (links) erklärt einem Fernsehreporter das Musherleben.